Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 39 (1945)
Heft: 7-8

Artikel: Die Jüngerschaft Christi (Schluss) : Teil IX
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-138645

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

waren, dann dürfen wir nicht mehr daran zweifeln, daß auch uns, jedem einzelnen von uns, ſolche Kräfte innewohnen, die aus dem Leben ein Kunſtwerk zu ſchaffen vermöchten, wenn wir uns nur zu der *einen großen Entſcheidung* aufſchwingen könnten: bewußt im Angeſicht Gottes leben zu wollen. *Carmen Weingartner-Studer.*

Die Jüngerſchaft Chriſti

(Schluß.)

IX.

Jünger untereinander.

F. Wie ſollen die Jünger untereinander ſein?

A. Auch darauf hat Jeſus geantwortet:

„Ein neues Gebot gebe ich euch: daß ihr euch untereinander liebt, daß wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. Daran ſollen alle erkennen, daß ihr meine Jünger ſeid: wenn ihr Liebe gegeneinander habet.“[1])

F. Wird hier denn als Merkmal der Jüngerſchaft die Liebe doch über die Wahrheit geſtellt? Soll etwa doch in der Gemeinſchaft der Jünger um der Liebe willen die Wahrheit verleugnet oder doch verkürzt werden?

A. Bei weitem nicht. Hier ſoll erſt recht die volle Wahrheit Geſetz ſein. Denn es gilt gerade hier das Wort: „Furcht iſt nicht in der Liebe.“ Gerade hier wird die Wahrheit Liebespflicht. Aber das oberſte Gebot iſt die Liebe. Daran erkennt man den Jünger.

F. Was iſt unter dieſer Liebe zu verſtehen?

A. Jedenfalls nichts Sentimentales. Aber die tiefe Empfindung der Verbundenheit vor Gott und in Gott dem Vater, dieſe Verbundenheit, die nicht wegwirft, ſondern ſucht, die nicht verdammt, ſondern verſteht. Wo ſie nicht iſt, da iſt die Jüngerſchaft nicht, trotz aller Gläubigkeit und aller Rechtgläubigkeit. Darum iſt Chriſtentum leider bei weitem noch nicht Jüngertum. Wie im Großen und Kleinen vor Augen liegt.

Jeſus illuſtriert dieſes Weſen ſeiner Liebe durch ein wunderbares ſymboliſches Beiſpiel:

„Vor dem Paſſahfeſt aber, als Jeſus geſehen, daß ſeine Stunde gekommen ſei, damit er aus dieſer Welt zum Vater hinübergehe, nachdem er die Seinen in der Welt geliebt hatte, liebte er ſie bis ans Ende. Und als nun das Mahl ward, als der Teufel ſchon dem Judas, dem

[1]) Johannes 13, 34—35.

Sohne Simons von Karioth, ins Herz gegeben hatte, daß er ihn verrate, wissend, daß der Vater alles in seine Hände gegeben habe und daß er von Gott ausgegangen sei und zu Gott zurückkehre, erhebt er sich vom Stuhle und legt die Gewänder ab und nimmt einen Schurz und umgürtet sich damit und gießt darauf Wasser in das Becken und beginnt die Füße der Jünger zu waschen und sie mit dem Schurz, den er sich umgegürtet, abzutrocknen. Kommt zu ihm Simon Petrus und spricht: ‚Herr, du wäschest mir die Füße?' Antwortete Jesus und sprach zu ihm: ‚Was ich jetzt tue, verstehst du jetzt noch nicht, du wirst es aber nachher verstehen.' " [1])

F. Was meint diese Handlung?

A. Jesus erklärt sie selbst:

„Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Gewänder und setzte sich wieder hin und sprach: ‚Verstehet ihr, was ich an euch getan habe? Ihr nennt mich Meister und Herr und tut gut daran, denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, eure Füße gewaschen habe, so müsset auch ihr einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr, wie ich an euch getan habe, auch selber aneinander tut.' " [2])

F. Was bedeutet also diese Handlung?

A. Sie bedeutet gleichsam das Sakrament der Liebe und will sagen: Das Wesen der echten Liebe, woran man den Jünger Jesu erkennt, ist das Dienen, und zwar das Dienen des Starken an dem Schwachen, des Großen an dem Kleinen, des Meisters an dem Jünger. Die Krone der Liebe ist die *Demut* der Liebe. Der Adel der Liebe ist das Rittertum der Liebe, das Erkennen Christi in dem Geringsten seiner Brüder. Und danach allein frägt das Gericht, auch das über den Christen und das Christentum.

F. Soll diese Liebe und dieser Dienst der Liebe auf die Gemeinschaft der Jünger beschränkt sein?

A. Sie soll in der Gemeinschaft der Jünger geübt werden, damit Christus verherrlicht werde zum Sieg über die Welt. Die Gemeinde soll die Quellstube sein, aus welcher der Strom in die Welt fließt. Sie gilt dem *Nächsten*, und das ist, wie das Gleichnis vom barmherzigen Samariter zeigt, nicht bloß der Glaubensgenosse, sondern der *Mensch*, sogar der Feind — jeder, der unser bedarf. Der Ritter zieht aus in die Welt. Wenn die Liebe im Kreise der Jünger eingeschlossen wird, so verwelkt und stirbt sie; ja, sie wird zum Richten und Hassen; sie erhält und mehrt sich, wenn sie sich gibt: „Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer es aber verlieren wird um meinetwillen, der wird es finden."

---

[1]) Johannes 13, 1—8.
[2]) Johannes 10, 12—15.

F. Ist die Liebe das einzige Merkmal des Jüngers Christi?

A. Keineswegs. Es gehören dazu noch allerlei andere. So die *Wahrheit,* die nicht nur eigene männlich-kindliche Aufrichtigkeit ist, sondern auch Wahrheitsdienst und Wahrheitskampf. So die *Freiheit:* die Erhabenheit über alles enge, konventionelle, gesetzliche, auch das philisterhafte Wesen. So die herrliche *Menschlichkeit* Jesu. Und dazu ein eigentümlicher *Adel,* die königliche Jesusart. So auch — und nicht zuletzt — die *freudige* Art. Es darf von ihnen nicht gelten, was der Gegner Christi[1]) seinen Jüngern vorwirft: daß sie *erlöster* sein müßten, wenn er ihnen glauben sollte. Sie sollen erlöst sein und als Erlöste auch erscheinen, freilich nicht mit dem Schein, sondern mit der Wirklichkeit der Erlösung, und deren Zeichen ist die sieghafte Freudigkeit. Die Liebe ist die Königin, aber sie kann nicht ohne diese und noch andere Begleiterinnen sein — den Stolz und die Demut nicht zu vergessen —, wenn sie das sein soll, was sie zum Zeichen der Jüngerschaft macht. Sie würde sonst eine enge und saure Sache. Die Jünger Jesu fasten nicht; sie sind in Hochzeitsstimmung. Das Reich Gottes ist Festfreude. Die Jünger Jesu gießen nicht neuen Wein in alte Schläuche; sie sind Revolutionäre des üblichen geistlichen und weltlichen Wesens. Die Jünger Jesu waschen nicht die Hände wie die Pharisäer und machen nicht den Sabbat zur Tyrannei; sie sind wie der Meister selbst Herren des Sabbats, und ihre Reinheit steht *über* dem Gesetz.

Die Nachfolge.

F. Wir haben nun von der Jüngerschaft geredet und von selbst auch von der *Nachfolge.* Nachfolge, so hörten wir, sei eine höhere Stufe der allgemeinen Jüngerschaft. Sie bestehe darin, daß man auf besondere Weise die Sache des Reiches Gottes auf sich nehme. Worin besteht nun diese besondere Weise? Besteht sie in der *Nachahmung* Christi? Bedeutet sie, daß man sein Vorbild im Einzelnen befolge, also auch seine Armut, seine Berufslosigkeit, seine Ehelosigkeit?

A. Das ist ein alter Irrtum. Das Reich Gottes ist nicht Gesetz und Schablone, sondern Freiheit. Das Reich Gottes und damit Jesu Sache übernehmen heißt: im Geiste Jesu dem Willen des lebendigen Gottes gehorchen, der jeden dorthin stellt, wo gerade er der Sache Gottes am besten dient. Das kann er auch in der Ehe, im Beruf, im Besitz.

F. Aber ergibt sich aus der Nachfolge nicht trotzdem eine gewisse *Aehnlichkeit* mit Christus? Darf ein Nachfolger an die Ehe und Familie, an den Beruf, an den Besitz gebunden sein?

A. Gebunden sein, nein. Für ihn gilt erst recht, daß er zuerst nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit trachten soll und alles

[1]) Friedrich Nietzsche.

andere darob zurücktreten muß. Daraus ergibt ſich von ſelbſt eine gewiſſe Aehnlichkeit mit Jeſus; aber ſie ergibt ſich eben von ſelbſt, wird nicht geſucht und gemacht. So auch das Leiden, das Kreuz. Sicher gehört dieſes auch zur Nachfolge; aber es darf nicht geſucht und gemacht werden — es muß bloß, wenn es ſich aufdrängt, in der Nachfolge Chriſti, im Aufblick zu ihm, getragen werden. Das alles meint ja die große Regel der Nachfolge: *„Wer mir nachfolgen will, der verleugne ſich ſelbſt [beſſer: der ſage ſich ſelbſt ab], nehme ſein Kreuz auf ſich und folge mir nach.“* [1])

F. Können auch Reiche Jeſu Nachfolger ſein?

A. Darüber belehrt die Geſchichte vom reichen Jüngling. Es iſt ſchwer, aber bei Gott iſt auch das möglich.

F. Auch Frauen?

A. Welch eine Frage! Die Frau hat gerade als Frau für die Nachfolge eine beſondere Begabung und Berufung, und zahlloſe herrliche Frauen ſind dieſen Weg gegangen. Jeſus hat gerade auch Frauen zu Jüngerinnen gehabt. Lies Lukas 8, 1—3!

F. Welches ſind wohl die Hauptſchwierigkeiten der Nachfolge?

A. Es ſind einmal die allgemeinen Schwierigkeiten der Jüngerſchaft überhaupt, von denen wir geredet haben. Aber Jeſus nennt noch einige beſonders. Es heißt:

„Und als ſie nun ihre Straße zogen, ſprach einer zu ihm: ‚Ich werde dir folgen, wohin du auch gehſt.‘ Und es ſprach Jeſus zu ihm: ‚Die Füchſe haben Gruben und die Vögel des Himmels Neſter, aber des Menſchen Sohn hat nicht, wo er ſein Haupt hinlege.‘ Er ſprach aber zu einem Andern: ‚Folge mir.‘ Der aber ſprach: ‚Erlaube mir, daß ich zuerſt hingehe und meinen Vater begrabe.‘ Sprach er zu ihm: ‚Laß die Toten ihre Toten begraben, du aber gehe hin und verkündige das Reich Gottes!‘“ Es ſprach aber auch ein Anderer: ‚Ich will dir folgen, Herr; nur erlaube mir, daß ich noch von denen in meinem Hauſe Abſchied nehme.‘ Es ſprach aber Jeſus zu ihm: ‚Wer ſeine Hand an den Pflug gelegt hat und blickt zurück, der iſt nicht geſchickt zum Reiche Gottes.‘“ [2])

F. Was bedeuten dieſe drei Fälle?

A. Sie ſtellen die Haupthinderniſſe der Nachfolge dar: das Hängen am Beſtehenden mit ſeiner wirklichen oder ſcheinbaren Sicherheit, die falſche Pietät gegen vorhandene Lebensformen und die Unentſchloſſenheit, die Altes und Neues, Reich Gottes und Welt gern irgendwie verſöhnen möchte. Dieſen Hemmniſſen gegenüber fordert Jeſus eine ganze Entſchloſſenheit, eine heilige Rückſichtsloſigkeit, eine freie Beweglich-

---

[1]) Matthäus 16—24.
[2]) Lukas 9, 57 ff.

keit der Seele für Gott, eine Bereitſchaft, Chriſtus zu folgen, wohin es auch gehe, und er geht oft unerwartete Wege!

Sodann ſoll ein Jünger und Nachfolger vor allem frei ſein vom *Ehrgeiz* und was damit zuſammenhängt. Das drücken beſonders zwei Stellen aus: Jenes Wort, das Jeſus zu den Jüngern ſpricht, die miteinander auf dem Wege darüber geſtritten haben, wer der größte unter ihnen ſei:

„Wahrlich ich ſage euch: wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, ſo könnt ihr nicht ins Reich Gottes eingehen.“ [1])

Und das an die Mutter von Jakobus und Johannes, welche von ihm für ihre Söhne das Sitzen zur Rechten und zur Linken in ſeiner Herrſchaft fordert:

„Ihr wiſſet nicht, was ihr verlangt. Ihr könnet meinen Becher trinken und mit meiner Taufe getauft werden, aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken iſt nicht meine Sache, ſondern die meines Vaters, für die, welchen es bereitet iſt“ ... „Ihr wiſſet, daß die Herrſcher der Völker ſie tyranniſieren und ihre Großen ſie vergewaltigen. Aber ſo ſoll es unter euch nicht ſein, ſondern wer unter euch groß werden will, der ſei euer Knecht, und wer unter euch der Erſte ſein will, der ſei euer Diener, wie auch des Menſchen Sohn nicht gekommen iſt, daß er ſich dienen laſſe, ſondern daß er diene und gebe ſein Leben als Löſegeld für viele.“ [2])

Das iſt und bleibt die Grundhaltung des echten Jüngers und Nachfolgers.

Der Name im Himmel angeſchrieben.

F. Darf man denn auf keine Weiſe nach Erfolg trachten? Iſt es nicht natürlich, darnach zu trachten? Wie könnte man einer Sache dienen, wenn man ſie von vornherein als verloren betrachtete? Man muß ja den Erfolg nicht bloß für ſich ſelbſt ſuchen, man kann ihn für die Sache ſuchen, der man dient und von der man vor Gott ſicher iſt, daß es ſeine Sache iſt. Es hängt am Erfolg doch oft auch die Ehre einer Sache und die eigene Ehre, inſofern man Vertreter dieſer Sache iſt. Der Schmerz über den Mißerfolg kann auch Schmerz darüber ſein, daß der Wahrheit nicht die Ehre gegeben wird. Und hat man nicht das Recht, für ſein lauteres Schaffen und Dienen, beſonders für ſeinen Wahrheitsdienſt, einige Dankbarkeit zu erfahren? Kann man ohne das wirken und ſchaffen? Darf man in dieſem Sinne nicht doch ein Zeichen von Gott erwarten?

A. Man darf immer ſicher ſein, daß die Wahrheit irgendwie Macht

---

[1]) Matthäus 18, 3.
[2]) Vgl. Matthäus 20, 20 ff.

hat, ſiegen muß, Erfolg im tieferen und beſſeren Sinne ernten wird. Aber auf anderen Wegen und in anderem Sinne als in dem üblichen. Es findet ſich in dieſem Sinne ein Wort im Evangelium: Als die ſiebzig von ihm ausgeſandten Jünger (davon berichtet das Evangelium nach Lukas im zehnten Kapitel) zurückkehrten, da riefen ſie mit Freuden: „*Herr, auch die Dämonen ſind uns untertan!*" Er aber ſpach zu ihnen: „*Ich ſah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.* Siehe, *ich habe euch die Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpionen zu treten und über alle Gewalt des Feindes und nichts wird euch ſchaden können. Nur freuet euch freilich nicht darüber, daß euch die Geiſter untertan, ſondern freuet euch darüber, daß euere Namen im Himmel angeſchrieben ſind.*" [1])

Es iſt eine Stelle von höchſter Wichtigkeit. Wir haben ſie ſchon in einem andern Zuſammenhang angeführt, da wir von der Macht der Jünger auch über die Dämonen redeten. Die Jünger haben einen gewaltigen Erfolg erlebt. Jeſus bezeichnet ihn mit dem Worte, daß er den Satan wie einen Blitz habe vom Himmel fallen ſehen. Und er verheißt ihnen noch mehr Macht und noch mehr Erfolg. Aber er fügt eine Warnung vor einer ſchweren Gefahr hinzu: der Gefahr des *Ehrgeizes*, des *Macht-* und *Geltungswillens*. Denn das iſt eine Verſuchung des Böſen. Wie manche zu Hohem berufene Seele wird durch den Ehrgeiz zu Fall gebracht! Wie leidet die Sache Gottes im Großen und Kleinen immer wieder dadurch den ſchwerſten Schaden, daß der Geltungswille die Lauterkeit und Sachlichkeit des Wahrheitsdienſtes zerſtört! Ganz beſonders gefährlich aber wird dieſe Verſuchung, wenn ſie in Verbindung mit der Religion auftritt. Dann kann ſie Anlaß zu beſonders tragiſchen Kataſtrophen werden. Aus Ehrgeiz, der zur Eiferſucht wurde, ſagt der Mythus, iſt Luzifer, der Höchſte der Engel, gefallen und zum leidenſchaftlichſten Gegner Gottes geworden. Aus Ehrgeiz, der zur Eiferſucht wurde, hat wohl auch Judas Jeſus verraten — und tut es immer wieder.

Alſo nicht nach dem Erfolg trachten, eher vor ihm Angſt haben! Gott dienen, nicht Götzen! Gottes Ehre ſuchen, nicht die eigene! Auch ſie kommt; wenn ſie aber nicht kommt, dann ſich genügen laſſen an der Dankbarkeit Gottes! Denn über die Maßen herrlich iſt das Wort: „Nicht darüber freuet euch, daß euch die Geiſter untertan ſind, ſondern darüber freuet euch, daß euere Namen im Himmel angeſchrieben ſind." Dieſes Leuchten unſeres Namens vom Himmel her, das um ſo ſtärker ſtrahlt, als es auf Erden dunkel um uns wird, iſt der höchſte Erfolg unſeres Glaubens und Tuns. Es iſt das ſchönſte und beſte Zeichen. Und es iſt die ſchönſte und beſte der Freuden. Mag uns noch ſo Vieles mißlingen, mögen Andere im Erfolg glänzen, während wir im Dunkel

[1]) Vgl. Lukas 10, 17—20.

ſtehen, verlaſſen, einſam, beſiegt — wenn nur unſere Namen im Himmel angeſchrieben ſind!

F. Iſt aber die Verheißung, daß die Jünger ihren Fuß auf Schlangen und Skorpionen ſetzen werden und daß nichts (von ähnlicher Art!) ihnen ſchaden dürfe, nicht wörtlich gemeint?

A. Gewiß nicht. Jeſus will mit dem Wegſchreiten über Schlangen und Skorpionen ohne Zweifel nur ſagen, daß ſeine Jünger in ſeiner Kraft jeder Macht des Böſen überlegen ſein werden. Auch allen böſen Geiſtern, auch den Dämonen. Aber er warnt ſie davor, nun etwa in dieſer Macht ihren Lohn zu ſehen und ſich darüber in erſter und letzter Linie zu freuen. Ihr wichtigſter und weſentlicher Lohn ſoll, wie geſagt, ſein, daß ihre Namen im Himmel angeſchrieben ſind, daß ſie Gottes Sache haben dienen dürfen, daß Gott ſie kennt und daß ſie in ihm ſtolz und froh ſein dürfen, was allerdings der ſchönſte und auch der ſicherſte Lohn iſt, ein Lohn, den keine Wechſel der Tage und kein Undank der Menſchen aufheben kann. Das gilt aber von der ganzen Nachfolge.

Aber Jeſus ſpricht von dieſem Lohn der Jünger auch anderswo. So im Johannesevangelium:

„Frieden laſſe ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz erſchrecke nicht und werde nicht bange."

„Solches habe ich zu euch geſagt, auf daß ihr in mir Frieden hättet. In der Welt habt ihr Not, aber ſeid getroſt, ich habe die Welt überwunden."

„Bis jetzt habt ihr nichts in meinem Namen erbeten: bittet und ihr werdet empfangen und eure Freude wird vollkommen ſein."

Und endlich:

„Ich habe euch noch vieles zu ſagen, aber ihr ſeid jetzt noch nicht im Stande, es zu tragen. Wenn aber jener kommt, der Geiſt der Wahrheit [der Paraklet], der wird euch in aller Wahrheit führen."

„Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: Wer an mich glaubt, derſelbe wird auch die Werke tun, die ich tue, und er wird noch größere als ſie tun." [1])

*

Das iſt der Sinn und die Art, die Kraft und die Herrlichkeit der Jüngerſchaft Jeſu. Darum können wir auf die Frage nach dem Lohn der Jüngerſchaft zum Schluſſe antworten:

Der Erfolg und Lohn der Jüngerſchaft Chriſti iſt die Jüngerſchaft ſelbſt. Denn ſie iſt das größte Erlebnis, das es gibt, und das höchſte Glück.

Leonhard Ragaz.

---

[1]) Johannes 14, 27; 16, 33; 16, 24; 16, 12—13; 14, 12.